

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 32

Illustration: Der verständnisvolle Papa
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

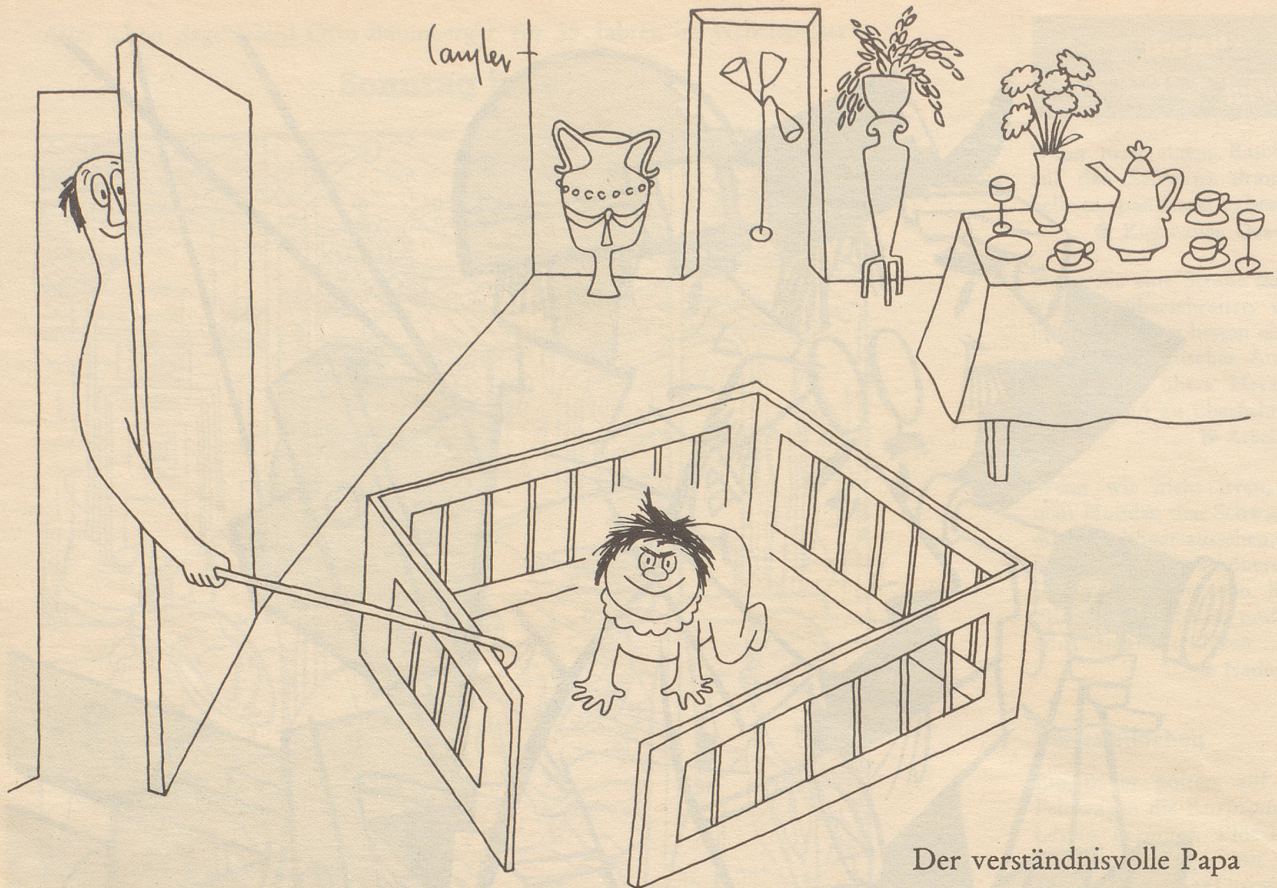
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der verständnisvolle Papa



Wie weit muß ich reisen, um glücklich zu sein?

Der Augstbordpaß

So dumm, wie ich von nahem aussehe, bin ich doch nicht. Weil ich eine Ferienwohnung auf 1828 Metern bezogen habe, wird mir der langweilige «Anlaufweg» zu den Bergen geschenkt. Gleich hinter dem Haus geht das Bergsteigen an.

Der Augstbordpaß – hätte ich vorerst seinem seltsamen Namen auf die Spur gehen sollen? Sobald ich zwischen Arven und Lärchen den Geißen- und Mauselweg betrat, pff ich auf Philologie und Worterklärungen. Pfeifen im Freien soll gesund sein. Und wer hätte nicht etwas, auf das er gerne pfeift? Im übrigen duftete das Weglein nach Heidelbeeren und war in Waldeseinsamkeit gehüllt. Genug, um mich glücklich zu stimmen.

Es geht da ein geraumes Weilchen aufwärts. Dann stand ich in den

Brennesseln und hörte Kuhglocken. Ein Komponist namens Richard Strauß hat eine Alpensinfonie geschaffen. Das kam mir gebildetem Europäer in den Sinn angesichts der Kühe, die da urgemütlich und problemlos grasten, als wüßten sie nichts von der schweizerischen Milchschwemme. Als käme ich auf Staatsbesuch, so vornehm und weich schob mir die Alp ihren Wiesenteppich unter die Füße. Wir fühlten uns geehrt, und ich empfahl meiner Frau und der Kleinen, hier längeren Aufenthalt zu nehmen und den Tag nach allen Regeln des Ferienmachens zu verbummeln. Wir Menschlein sollten manchmal etwas vernünftiger sein und uns an den Kühen und Kälbern ein Beispiel nehmen. Letztere faulenzten und plegern im Gras und erfreuen sich eines Daseins, das nicht nur die Süße der Alpenmilch erklärlich macht,

sondern sicherlich auch die Milch der frommen Denkkungsart fördert. Und diese Ruhe, diese wahrhaft göttliche Stille! Man fülle Lunge und Seele mit Alpenluft und verdränge daraus allen Benzingestank des Asphaltmenschen!

Meine Begleiterinnen machten es sich also bequem, suchten ein von Preiselbeersträuchern umrahmtes Plätzchen mit Sicht auf die Berneralpen aus und gaben mir an die zwei Dutzend gutgemeinte Ratschläge mit auf den weiteren Weg. Ich aber, dem volle Rucksäcke so unsympathisch sind wie vielen Fahrern die Autostop-«Wanderer», deponierte als Gegengabe meine Bukelbepackung samt Proviant.

Blumen und Steine

Ueber Heumatten läuft sich leicht und weich. Erinnerungen an den Jochpaß wurden wach. Der Weg hält ziemlich genau die Mitte zwischen Berghalde und Alpmulde. Der Weg oder das Bachbett? Von einer gewissen Höhe an gleichen sich die beiden wie nahe Verwandte. Zwischen leuchtenden, die Farben des Schöpfungsmorgens tragenden Blumen schreite ich über bunte Steine. Hellgrüne und kupferbraune Steine, rötliche und bläuliche, uni und geädert, man kommt aus dem Staunen

nicht heraus. Mir sind sie so schön wie Edelsteine. Gut, daß ich den Rucksack nicht mehr bei mir hatte; der Sammlerwahn hätte mich befallen können. Da waren ja noch die Blumen. In jenen ursprünglichen Farben, wie sie ihnen nur in verlorenen Tälern und auf einsamen Höhen verblieben sind. Vergißmeinnicht und Veilchen hängen ihren Träumen nach. Arnika, Johanniskraut und Soldanellen versetzen mich in Kreidolfs Blumenmärchenwelt. Alpenrosen mit rostiger Blattkehrseite umsäumen Felsblöcke, deren Flechten grün und gelb schimmern.

Dann weicht der Alpengarten dem Steinpark.

Ein Jauchzer ohne Echo

Zwischen Schwarzhorn und Furggwänghorn stoßen Felswände wie wilde Muni zusammen. Sie sind schlechter Laune. Man fühlt sich bedrängt und bedroht. Reste des Turmbaus von Babel versperren den Weg. Ueber eine Wendeltreppe aus Felsplatten und Steinquadern muß ich steigen, bei jedem Schritt streifen die Kniee das Kinn. Wer da nicht schnaufen muß! Ein Seelein blinkt auf. Eis zwischen Steinkolossen. Nach Ueberquerung einer Geröllhalde stehe ich auf der Paßhöhe, 2994 Meter über Meer.